

11. Oktober 1905

Wenn man die ganze Wirkungsweise von Karma verstehen will, was wir jetzt zu Wege bringen wollen, so muss man sich einen Begriff machen können von dem, was man Nirvana nennt. Vieles gehört dazu, um völlig die Bedeutung von Nirvana zu verstehen. Aber eine vorläufige Vorstellung kann man davon bekommen.

Beim Menschen ist eigentlich sehr wenig in irgend einer Handlung von Freiheit vorhanden. Der Mensch ist eigentlich das Ergebnis seiner Taten in der Vergangenheit. Im weitesten Sinne ist das der Fall. Dazu, um zu werden, was er ist, müsste er die ganzen Naturreiche erst erschaffen. Mineral, Pflanzen und Tierreich hat er nach und nach aus sich hervorgeholt. Dazu kommt noch das, was er während der Zeit seit dem ersten Drittel der lemnischen Rasse alles hinzugefügt hat. ^{Alles} was er an Taten verrichtet hat, was an Gedanken und Gefühlen durch seine Seele gegangen ist, gehört auch zu seiner Vergangenheit, wird auch sein Karma. Wir sehen in eine Vergangenheit hinein, die sich gleichzeitig um uns herum in ihren Wirkungen aufbaut. Die ganze Welt ist die Wirkung vergangener Taten. Der Mensch bereits jetzt vor, was in der Zukunft gepflegt soll. Wir stehen nun fortwährend Dingen gegenüber, die eigentlich doch nicht ganz neuigstens die Wirkungen vergangener Taten sind, sondern die etwas Neues in die Welt hineinbringen. Ein bestimmter Mensch z. B. ist die Wirkung vergangener Taten. Auch die Theosophische Gesellschaft ist die Wirkung vergangener Taten. Das der Mensch mit der theosophischen Gesellschaft zusammengeführt wird, ist auch die Wirkung vergangener Taten. Es geschieht etwas mit dem Menschen durch diese Wirkung. Das ist die Ursache für zukünftige Taten. Wenn Licht gegen einen Stab scheint, so entsteht dahinter ein Schatten. Das ist eigentlich etwas Neues. Wenn man diese Wirkung betrachtet, sagt man sich, es ist etwas geschehen, was neu ist. Das Verhältnis der Dinge zueinander ist etwas Neues, die Schattenbildung.

Alles dasjenige, was der Mensch gewöhnlich denkt, denkt er über die Dinge. Er kann aber auch über solche Verhältnisse denken, über etwas, was nicht durch die Wirkung von früher herbeigeführt ist, sondern, was erst in der Gegenwart eintritt. Das geschieht aber sehr selten, denn die Menschen hängen an dem Alten, was ihnen schon aufgeschrieben ist. Verhältnisse, die als ganz Neues auftreten, werden sehr wenig den Inhalt der unempfindlichen Gedanken bilden. Dasjenige, das an der Zukunft der

der Menschheit mitarbeiten will, muss aber solche Gedanken haben, die neue Verhältnisse zu sehen den Dingen hergeben. Nur Gedanken über Verhältnisse zwischen Dingen können etwas Neues sein. Am besten sieht man das in der Kunst. Was der Künstler macht, ist in Wirklichkeit gar nicht da. Die bloße Form, die der Plastiker ausarbeitet, ist gar nicht wirklich da, sie ist kein Naturprodukt. In der Natur gibt es nur die vom Leben durchprägte Form. Die bloße Form wird den Naturgesetzen widersprechen. Der Künstler baut aus Verhältnissen etwas Neues auf. Der Maler malt, was durch Verhältnisse entsteht, Licht und Schatten, gar nicht, was wirklich da ist. Den Baum malt er nicht sondern eine Impression, die hervorgerufen ist dadurch, dass er alle Beziehungen zum Baume darstellt.

Auch im praktischen Handeln merkt man, dass der Mensch gewöhnlich nichts Neues schafft. Die Mehrheit der Menschen tut nur dasjenige, was schon geschehen ist, nur einzig Neues schaffen aus unvollkommenen Intuitionen heraus, indem sie neue Pflichten, neue Taten in die Welt hineinbringen. Das Neue kommt in die Welt hinein durch Verhältnisse. Daher hat man oftmals gesagt, dass das moralische Handeln überhaupt in Verhältnissen liegt. Solch moralisches Handeln besteht z. B. in Taten, die durch das Verhältnis des Wohlwollens herbeigeführt werden. Bei den meisten Handlungen findet man, dass sie auf Altem fußen; bei genauer Untersuchung stellt sich das meiste heraus. Nur Handlungen sind frei, bei denen der Mensch gar nicht auf Grund der Vergangenheit arbeitet, sondern völlig gegenwärtig ist demjenigen, was nun durch die Kombination seiner Persönlichkeit in die Welt hinein kommen kann. Solche Handlungen nennt man im Okkultismus „aus dem Nichts heraus geschaffen.“ Alle anderen Handlungen sind aus dem Karma heraus geschaffen. Das sind zwei Gegensätze, Karma und das Gegenteil von Karma, das Nichts, eine Tätigkeit, die nicht auf Karma fußt. Man denke sich zunächst den Menschen, der durch Karma bestimmt wird, durch Handlungen, Gedanken etc. der Vergangenheit. Man denke sich über das, so weit möglich, dass er alles zurücksetzen lässt. Wenn er dann noch handelt, sagt man in dem Okkultismus: Handelt aus dem Nirwana heraus. So waren aus dem Nirwana heraus z. B. die Handlungen eines Buddha, eines Christus, wenigstens zum Teil. Der gewöhnliche Mensch nähert sich dem nur dann, wenn er künstlerisch oder religiös inspiriert oder weltgeflüchlich inspiriert wird. Das intuitive Schaffen kommt aus dem Nichts. Wer dazu kommen will, muss völlig frei werden von Karma. Er kann dann seine Impulse nicht mehr

aus dem nehmen, woher der Mensch gewöhnlich seine Tugend nimmt. Die Hirnung, die ihn dann überkommt ist die Hirnung der Gottheit die auch als Zoroaster Nirvana genannt wird. Man blicke zurück in die Zeit der Lemurier. Da haben wir den Menschen, so wie er auf der Erde ist, zunächst auf allen Vieren gehend. Die Wesen, in denen sich der Mensch dazumal als reiner Mensch (als Monade/verkörperte, die gingen auf allen Vieren. Dann in einer späteren Periode richteten diese Wesen sich auf und erhoben die vordere Gliedmassen. Jetzt erst beginnt das Krümen. Krümen als menschliches Krümen ist erst möglich geworden bei den Menffen, die ihre beiden Hände zur Arbeit verwendeten. Vorher schaffte man kein individuelles Krümen. Dies war eine sehr wichtige Stufe der menschlichen Entwicklung, dass er aus einem horizontalen Wesen ein vertikales Wesen wurde und die Hände freihatte. So entwickelte er sich bis über in die atlantische Zeit. Auf der nächst höheren Stufe lernte der Mensch seine Sprache gebrauchen. Zuerst lernte er den Gebrauch der Hände; zu zweit lernte er den Gebrauch der Sprache. Durch die Hände erfüllt der Mensch die Umwelt mit Taten. Durch die Sprache erfüllt der Mensch die Umwelt mit Worten.

Wenn der Mensch gestorben ist, so bleibt das da, was er an Worten und Taten in der Welt verrichtet hat. Das bleibt leben. Alles, was der Mensch an Taten verrichtet, bleibt vorhanden als sein Krümen. Was der Mensch aber an Worten verrichtet hat, bleibt nicht bloß vorhanden als sein Krümen, sondern das ist noch etwas wesentliches anderes. Man blicke zurück auf die Zeit, in der der Mensch nicht sprach, sondern ^{mit} handelte. Da waren die Handlungen des Menffen etwas, was nur von der einzelnen Persönlichkeit kam. Die hört sofort auf, so persönlich zu sein, wenn die Sprache beginnt. Denn nun verständigen sich die Menffen unter einander. Dies ist ein zweites wichtiger Moment in der atlantischen Entwicklung. Sobald die Menffen unter einander sprechen, fließt aus der ganzen Menffheit etwas Gemeinpflichtliches. Darin geht das rein persönliche Einzelkrümen über in das allgemeine Menffheits Krümen. Mit dem Sprechen das was rein in uns verborgen, verbreitet sich tatsächlich mehr als in uns selbst. In dem, was wir sprechen, lebt die ganze Menffheit. Nur, wenn die Taten der Hände selbst besprochen werden, dann werden sie auch für die ganze Menffheit sein. Aber mit dem Sprechen kann der Menff gar nicht selbständige Taten vollbringen, sonst würde es ihm ganz

allein gehören. Eine Sprache kann nie ganz selbstständig sein, während die Taten der Hände meistens selbstständig sind. Der Okkultist sagt, was ich mit Händen tue, kann bloß meine Tat sein, was ich spreche, spreche ich als Glied eines Volkes oder Stammes. Rings herum schafft unser Leben persönliche Rudimente durch die Taten der Hände und Menschheitsrudimente durch das, was von den Worten nachlebt. Das müssen wir ganz genau auseinanderhalten. Alles, was rings um uns herum ist, ist da durch die Folge früherer Taten, Mineral, Pflanzen und Tierisch. Was nun um uns herum aufgebaut wird durch unsere Taten, ist tatsächlich etwas, was neu in die Welt herein kommt. Bei jedem Menschen kommt etwas herein in die Welt, ein neuer Einschlag. Wir müssen uns sagen, der Mensch tritt in der Mitte der leucisopfer Zeit auf der Erde auf und pflanzt zuerst Krone. Früher haben keine individuellen Krone geschaffen. Woher kann die Krone unser kommen? Es kann nur aus dem Nirvana kommen. Damals musste etwas hineinwirken in die Welt, was aus dem Nirvana kam, aus dem, was aus dem Nichts herein geschaffen wird. Die Wesen die damals die Welt befruchteten, müssen bis ins Nirvana hinaufreichen. Was die vierfüßrigen Wesen befruchtete, sodass sie Menschen würden, waren Wesen, die vom Nirvanaplan herunter kamen. Sie nennt man Monaden. Das ist der Grund warum damals Menschen der Art vom Nirvanaplan herunter kommen mussten. Vom Nirvanaplan ist das Wesen, das in uns, im Menschen, ist, (die Monade). Hier tritt etwas völlig Neues in die Welt herein. Es verkörpert sich in dem, was schon da ist, was vollständig seinerseits die Wirkung früherer Taten ist.

Wir unterscheiden also 2 Stufen. Die erste Stufe ist die der äusseren Taten, der Taten, die durch die Hände bewirkt werden. Die zweite Stufe ist die, die durch die gesprochenen Worte bewirkt wird. Die dritte Stufe ist die, die durch den Gedanken bewirkt wird. Was durch den Gedanken bewirkt wird, ist auf viel umfassender als das, was durch die gesprochenen Worte bewirkt wird. Der Gedanke ist nicht mehr verpfunden unter den verpfundenen Volkern, wie die Sprache es ist. So steigt der Mensch von den Handlungen über die Worte zu den Gedanken auf, und so wird er ein immer allgemeineres Wesen. Es gibt keine allgemeine Norm der Handlungen, keine Logik der Handlungen. Jeder muss für sich handeln. Aber es gibt auch keine rein persönliche Sprache. Die Sprache gehört einer Gruppe an. Der Gedanke gehört aber der ganzen Menschheit an. So haben wir von Besonderen zum Allgemeinen aufsteigend die drei Stufen beim Menschen: Taten, Worte, Gedanken.

Insofern wir uns ausdrücken in der Umwelt, hinterlässt der Mensch die Spuren des ganzen Menschheitsgeistes als Gedanken, die Spuren einer Menschen-Gruppenseele als Worte. Die Spuren seines Menschen-Sonderwesens hinterlässt er als Handlungen. Man drückt das am klarsten wohl dadurch aus, dass man auf die Wirkungen dessen hinweist, was durch diese einzelnen Taten bewirkt wird. Eine einzelne Individualität ist der Faden, der durch alle Personen in den verschiedenen Inkarnationen hindurchgeht. Eine Individualität schafft für Inkarnationen. Eine Rasse schafft für Rassen. Die Menschheit schafft für eine neue Menschheit für einen neuen Planeten. Was der Mensch für sich persönlich tut, hat eine Bedeutung für die nächste Inkarnation; was ein Volk spricht, hat eine Bedeutung für die nächste Unterrasse, die nächste Volksinkarnation. Wenn eine Welt da sein wird, in der unser ganzes Denken in den Wirkungen dieses Denkens auftreten wird, dann ist das eine neue Menschheit, ein neuer Planet. - Ohne diese grossen Gesichtspunkte können wir nicht Kraus verstehen. - Man versetzt sich in den Gedanken: "Wird das Menschengeschlecht, das von uns bleibt und einen künftigen Planeten bewohnt, wird das sich noch denken?" So wenig wie die nächste Rasse dieselbe Sprache der vorhergehenden haben wird, so wenig wird die zukünftige Menschheit noch denken.

Es ist lächerlich, zu fragen in unserem Gedanken, was die Gottheit ist. Die Menschheit wird auf dem nächsten Planeten nicht denken, sondern in anderer Tätigkeit die Umwelt erfassen, in ganz anderer Form als auf diesem Planeten. Denken ist etwas, was uns angeht. Wenn wir durch den Gedanken die Welt klären, ist diese Weltklärung lediglich für uns. Dies ist von ungeheurer Tragweite, weil der Mensch sieht, wie er sich als Menschheit in den Raumfäden hineinverflochten ist und in dem ganzen Gewebe lebt und webt. Wenn der morgenländische Okkultist solche Sachen zu rechtlegt, sagt er, unser ganzes Glauben ist so, als wären wir ringum von Grenzen umgeben wären. Handeln, Sprechen, Denken denken wir alles weg. Da bleibt für den gewöhnlichen Menschen Raum mehr etwas übrig. Dass er dann noch etwas hat, ist das Ergebnis der Erkenntnis, wenn er über das alles hinausgegangen ist. Was da noch bleibt, das ist das Leben des Nirvana.

Der Planetengeist, der das Wesen der Welt darstellt, ist augenblicklich in Denken inkarniert, wird aber in Zukunft als etwas anderes in Inkarnation sein.